

## Pößneck zieht Toleranzgrenzen



Die Koordinatorin des Pößnecker Kunstprojektes Toleranzgrenze, Sabine Aichele-Elsner (links) stellt den Entwurf von Karien Vervoort aus Wernburg vor, der von der Jury als beste Einsendung ausgesucht wurde. Etwa 120 Besucher folgten der Preisverleihung. (Foto: OTZ/Peter Cissek)

Acht künstlerische Warnschilder um Schützenhaus von Neonazi Rieger aufgestellt - Starkes Polizeiaufgebot  
Von OTZ-Redakteur Peter Cissek Pößneck. Die Stadt hat gestern Abend eine optische Grenze der Toleranz rund um das Schützenhaus gezogen.

Die acht besten Einsendungen zum Kunstwettbewerb "Toleranzgrenze" wurden als Warnschilder an der Straßenseite des früheren Kreiskulturhauses aufgestellt, das sich trotz aller Bemühungen der Stadt immer noch in Besitz einer britischen Stiftung befindet. Hinter jener verbirgt sich der Hamburger Rechtsextremist und NPD-Bundesvize Jürgen Rieger. "Dieser Ungeist hat in Pößneck keine Heimat", sagte Landrat Frank Roßner (SPD), der selbst in der Stadt wohnt.

An der Vernissage unter freiem Himmel nahmen nach Schätzung des Leiters der Polizeiinspektion Saale-Orla, Heiko Steinbiß, rund 120 Pößnecker und Gäste teil. Die Polizei hatte die Veranstaltung mit 70 Einsatzkräften abgesichert, weil bekannt wurde, dass sich Rechte auf dem Schützenhaus-Gelände aufhalten werden.

Aus Sorge, dass sich die im Dezember 2003 bei einer Auktion an Rieger geratene innerstädtische Immobilie zum dauerhaften Treffpunkt der rechten Szene etabliert, wollte die Stadt ein Zeichen setzen. Gemeinsam mit dem Verein "Pößneck attraktiver" rief sie einen Kunstwettbewerb aus, an dem sich 101 Künstler aus Deutschland, Belgien, Österreich, der Schweiz und Niederlande mit 211 Entwürfen beteiligten. Die acht besten Kunstwerke wurden gestern nicht nur aufgestellt, sondern auch prämiert. Der erste Preis ging an die aus Holland stammende Künstlerin Karien Vervoort aus Wernburg bei Pößneck. Sie hat den ersten Satz aus dem Grundgesetz - Die Würde des Menschen ist unantastbar - zur zentralen Aussage ihres Bildes gemacht.

"Damit hat eine kleine Stadt ein Beispiel für größere Städte geliefert, die mit einem ähnlichen Problem kämpfen", sagte Kultur-Abteilungsleiter Dr. Werner von Trützschler vom Kultusministerium im Namen des Schirmherren und Ministers Bernhard Müller (CDU).

Die Veranstaltung verlief ohne größere Zwischenfälle. Ein Teilnehmer hatte gegen das Vermummungsverbot verstoßen. Ein anderer Mann wurde angezeigt, weil er vom Dach eines benachbarten Hauses den Hitlergruß zeigte.